

Biskupeks Auslese

Gereimtes. Ungereimtes

Franz Hohler ist den meisten noch immer als Schweizer Kabarettist mit dem Cello bekannt. Dabei hat der heuer 75-Jährige schon alle Genres erkundet: Romane, Erzählungen, Kinderbücher, Theatertexte, Pamphlete, Einmischungen. Nun liegen „Die Gedichte“ in einem großen, schönen Band vor:

Sommergelächter (Luchterhand). Eine hübsche Formen-Versammlung: Ganz kurz bis ganz lang. Gereimt und ungereimt. Vierzeiler, Zweizeiler, Rhapsodie im ursprünglichen Sinne, hingeworfene Erkenntnis. Oder schlichte Verleser. (Vergaser – Versager / Kindermode - Kindermorde). Ein Loblied auf die hochdeutsche Sprache, die mit einer Prise des Hohlerschen Dialekts noch passgenauer wäre. Übersetzungen berühmter Kollegen (Ungaretti, Quasimodo, Shakespeare, Rimbaud), aus dem Russischen oder Lateinischen ins Heimatschweizerische. Wer über den Gedichtrand hinausdenken will – lese hier. Wer einfach Humor mag – Hohler bietet viel davon. Und wer lernen will, wie man Gedichte versteht, wer gar selber solche anfertigen möchte - dieser Band ist eine oft lustige, manchmal traurige Bauanleitung, die die ganze Welt und den halben Wassertropfen gleichermaßen ins Visier nimmt.

Auch **Ulf Annel** ist im Hauptberuf Kabarettist, hat sich aber nichtsdestotrotz von der Anekdote bis zum Kinderbuch an vielem versucht; wir hatten ihn hier schon beim Wickel. Nun hat er mit **silbergraublau** (DEMMLER VERLAG) „Ein Strandbuch“ verfasst, zu und mit Bildern von Anke Fabian. Es reimt und ringelnetzt darinnen, auch wird erklärt, dass man Urlaub durchaus Uhrlaub nennen könnte. Es könnte noch eine Weile dauern, bis Annel so ein dickes Gedichtbuch wie Hohler als persönliches Reimsammelsurium vorlegen kann, doch wenn ich nachrechne: Sind auch bloß noch ein Dutzend Jahre.

Gerhard Gundermann ist Annels Jahrgang, wurde aber schon mit 43 Jahren in den Himmel der Baggerfahrer, der aufrechten Kommunisten, der Gemaßregelten, der Liedermacher, Sänger und Dichter abberufen. Das **Poesiealbum Nr. 338** (Märkischer Verlag) erinnert jetzt an ihn, zeitlich passend zur Premiere des Films von Andreas Dresen. Gundermann war nicht der Sprach-Gewaltige, oder, um es in altmodisch trennender Weise zu sagen: Ihm kam es auf Inhalt, nicht Form an. Die Grafik, die inmitten eines jeden Heftes der Reihe „Poesiealbum“ prangt, stammt hier von einem Abiturienten aus Hoyerswerda: Gundermann als Jugend-Anreger. Eine charakteristische Antwort, was sein größter Fehler sei: „Nicht zu glauben was ich weiß.“

Der junge Dichter **Hans Brinkmann** gehört auch schon zu den Sechzigjährigen. Wie der berühmte Namensvetter Rolf Dieter bekam er einst das Villa-Massimo-Stipendium, wurde zum Glück bislang nicht von einem Auto überfahren und legt mit **Die Unheit** (Eichenspinner) seinen siebenten Gedichtband vor. Wir erwähnen nicht, dass die Texte gut sind, sondern sagen, was schlecht am Band ist: Der Satzspiegel. Wunderbar, wenn der kleine Chemnitzer Verlag Eichenspinner sich heftig für einen Autor einsetzt. Warum aber klebt er aus falscher Sparsamkeit die Texte absturzgefährdet an den Rand? Gedichte brauchen Raum.

Gedichte im Selbstverlag haben meist keine Chance. Wir geben hier einer **Denkersmahlzeit** eine solche. **Frank Froschcotta** (warum dieses herbeigezerrte Pseudonym?) hat bei froschcotta.net in einem Büchlein Vorzüge versammelt, die bei Selbstverlegern selten sind: Fester Bild-Einband, handliches Format, sehr guter Satzspiegel, genaues Gedicht-Register, viele saubere, verblüffende, geschüttelte, gekreuzte und geschweifte Reime. Humor allerorten. Nonsens wie diesen: „Harmonisch // ‚Mäh!‘ schrie das Schaf. / Ich gehorchte ihm brav./ Seit ich Rasen schneide, / mähen wir beide.“ Froschcottas Spott ist mal böse, mal freundlich, nur gelegentlich glaubt er, sich dem allgemeinen Massen-Lamento von Wutbürgern anschließen zu müssen: „Europa // Es kam ein neues Reich

Utopien / mit der Union von halb Europien, / und diese eint statt Blut und Eisen /
das gegenseitige Beschießen.“